

Rising Stars – die Stars von morgen

Júlia Pusker Christia Hudziy

Sonntag
22. Oktober 2023
16:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Rising Stars – die Stars von morgen

Nominiert von MÜPA Budapest

Júlia Pusker *Violine*
Christia Hudziy *Klavier*

Sonntag
22. Oktober 2023
16:00

Pause gegen 16:40

Ende gegen 17:30

PROGRAMM

Eugène Ysaÿe 1858–1931

Sonate für Violine solo g-Moll op. 27,1 (1924)

Grave. Lento assai

Fugato. Molto moderato

Allegretto poco scherzoso. Amabile

Finale con brio. Allegro fermo

Sergej Prokofjew 1891–1953

Fünf Melodien op. 35b

für Violine und Klavier

Andante

Lento ma non troppo

Animato ma non allegro

Andantino un poco scherzando

Andante non troppo

Béla Bartók 1881–1945

Rhapsodie Nr. 1 für Violine und Klavier Sz 87

Pause

Eric Tanguy *1968

Trois Pièces (2022)

für Violine

Drammatico

Cantabile

Giocoso

Uraufführung

Kompositionsauftrag der MÜPA Budapest

und der European Concert Hall Organisation

Franz Schubert 1797–1828

Fantasie C-Dur op. 159 D 934 (1827)

für Violine und Klavier

Andante molto – Allegretto – Andantino – Allegro vivace

Feurig virtuos – Eugène Ysaÿe: Sonate für Violine solo g-Moll op.27 Nr. 1

Eugène Ysaÿe war eine geniale Doppelbegabung: Als Instrumentalist zählt der Belgier zu den herausragenden Geigern seiner Epoche, als Komponist beeinflusste er mit seiner Musik hingegen prominente Kollegen wie Camille Saint-Saëns, Claude Debussy, Gabriel Fauré oder César Franck. Als Tonschöpfer kannte er sich naturgemäß hervorragend mit den Möglichkeiten »seines« Instruments aus und schlug kenntnisreich kompositorisches Kapital daraus. Initialzündung für seine sechs Sonaten für Violine solo war ein Konzert des Geigenvirtuosen Joseph Szigeti, in dem dieser Bachs Sonaten und Partiten spielte. Kurzerhand beschloss Ysaÿe, damals schon im fortgeschrittenen Komponistenalter von 65 Jahren, selbst einen Zyklus von Violinsonaten zu schreiben – und fackelte nicht lange: Nach gerade einmal 24 Stunden hatte er einen Entwurf aller sechs Stücke fertig, von denen jedes einzelne einem bestimmten Interpreten zugeeignet ist. Deren jeweilige geigerisch-künstlerische Eigenarten prägen die Sonaten ebenso wie das große Vorbild Bach. Dem begegnen wir gleich in der ersten Sonate des Zyklus in g-Moll, die Joseph Szigeti gewidmet ist: Charakteristisch für das viersätziges Werk sind zahlreiche Doppel- und Mehrfachgriffe, wie wir sie eben von Bach kennen. Imposant ist der erste Grave-Satz, an dessen Ende die Geige eine Tremolo-Passage »sul ponticello« spielt – ein wahrlich gespenstischer Klangeffekt. Das feurige Finale ist geprägt von atemloser Virtuosität, erneut gespickt mit zahllosen Mehrfachgriffen auf der Geige.

Wunderbare Wehmut – Sergej Prokofjew: Fünf Melodien op.35b

Ganz so wie Ysaÿes Sonate für Violine solo g-Moll ist auch die letzte von Prokofjews *Fünf Melodien* dem Geiger Joseph Szigeti gewidmet, der sich einst vehement für Prokofjews erstes

Violinkonzert eingesetzt hatte. Ursprünglich waren diese fünf kurzen Stücke als Vokalsen für die russische Mezzosopranistin und einstige Geliebte Rachmaninows, Nina Koshetz, gedacht. Wirklich populär wurden sie aber erst in der Fassung für Violine und Klavier, die Prokofjew mit allerhand reizvollen Spieltechniken anreicherte, darunter Doppelgriffe, Flageolett-Töne oder mit Dämpfer zu spielende Melodien (Nr. 2). Bei der Bearbeitung ließ sich der Komponist übrigens von dem polnischen Geiger Paul Kochanski beraten, der im amerikanischen Exil zu einem engen Freund Prokofjews wurde. Und vielleicht klingt in den fünf Melodien auch ein bisschen Wehmut über die verlorene Heimat mit. Vor allem aber bestechen diese wunderschönen Miniaturen in der Vielfalt unterschiedlicher Stimmungen, die hier gegeneinander gestellt werden: expressive Lyrik trifft auf ungewöhnliche, diatonische Harmonien, hier blitz eine Brise Humor auf, dort verführen orientalisch anmutende Klänge. Dazu gibt es, mit Ausnahme von Nr. 4, in allen Melodien einen kontrastierenden Mittelteil.

Zurück in die Zukunft – Béla Bartók: Rhapsodie Nr. 1 für Violine und Klavier Sz 87

Béla Bartók ist ein Solitär unter den Komponisten des 20. Jahrhunderts, ging er doch seinen ganz eigenen Weg in die Moderne: Im Studium der bäuerlichen Folklore Südosteuropas fand er die Möglichkeit der » vollständigen Emanzipation von der Alleinherrschaft des bisherigen Dur-Moll-Systems«, wie er selbst bekannte. »Es erwies sich, dass die alten, in unserer Kunstmusik nicht mehr gebrauchten Tonleitern ihre Lebensfähigkeit durchaus nicht verloren haben« – in der Rückbesinnung auf diese alten Modi fand er also den Weg in die Zukunft. Bartóks intensive Beschäftigung mit der Volksmusik schlägt sich dann auch in den beiden Rhapsodien für Violine und Klavier nieder, und das auf zweierlei Art: Zum einen enthalten sie Material seiner eigenen Studien – der Komponist verarbeitete nicht nur die von ihm dokumentierten Melodien, sondern ließ auch Reste dörflicher Geigenspielpraxis

aus Siebenbürgen in die Werke einfließen –, zum anderen die *Tänze aus Maroszek* von Zoltán Kodály, die auf Tanzfolklore aus den Karpaten beruhen. Zupackende Rhythmen und scheinbare Unbekümmertheit charakterisieren dann auch die Rhapsodie Nr. 1 Sz 87, in der Bartók sechs verschiedene Tänze miteinander verwebt, so dass die Grenzen zwischen den einzelnen Einflüssen kaum zweifelsfrei zu ziehen sind. Hier finden sich auf engstem Raum rumänische, ungarische, ruthenische und »Zigeuner«-Melodien, die der Komponist in seiner Volksliedsammlung in ihrer originalen Gestalt aufgezeichnet hatte.

Geheimnisvoll verbunden – Eric Tanguy: *Trois Pièces*

Eric Tanguy, 1968 in Caen geboren, gehört zu den weltweit meistgespielten französischen Komponisten. Über 100 Stücke finden sich mittlerweile in seinem üppigen Werkkatalog, von Solostücken über Konzerte bis zu Vokalkompositionen und Sinfonien. Darunter auch etliche Werk für Streichinstrumente: 2001 etwa spielte der legendäre Mstislaw Rostropowitsch die Uraufführung seines 2. Cellokonzerts, und vor einigen Jahren komponierte er *Spirals* für den jungen französischen Cellisten Edgar Moreau und dessen Rising-Stars-Konzerte. Dass er nun erneut für die Reihe schreibt, liegt vor allem an Júlia Pusker, die er als Interpretin seines 2. Violinkonzerts schätzen gelernt hat. Die ungarische Geigerin war es dann auch, die den Wunsch nach einem Zyklus äußerte, dessen Stücke nach der Uraufführung auch separat gespielt werden können. »Also habe ich mir drei kurze Werke ausgedacht, die jeweils unterschiedliche Gemütszustände ausdrücken sollten«, so Tanguy. »Das erste Stück (*Drammatico*) ist sowohl intensiv als auch theatralisch; das zweite (*Cantabile*) entwickelt sich auf einer geheimnisvollen und inneren melodischen Linie, das dritte (*Giocoso*) bietet ein Gefühl von spielerischer Freude im Geiste virtuoser Fantasie.« Obwohl die drei Stücke also durchaus einen eigenständigen Charakter haben, sind sie »durch die Verwendung verwandter, wenn auch unterschiedlicher

modaler Skalen miteinander verbunden, wodurch ein Gefühl der harmonischen Kontinuität entsteht.«

Schlichte Schönheit – Franz Schubert: Fantasie C-Dur op. 159 D 934

Mit seiner Fantasie C-Dur op. 159 ist Franz Schubert ein berührendes Werk gelungen, musikalisch wunderbar schlicht und doch voller Tiefe. Typisch für seine späten Fantasien finden wir auch hier die Verschränkung von traditionellem Sonatensatzprinzip und freien Fantasiemomenten. So ist die C-Dur-Fantasie eine Reihung verschiedener Sätze, die einerseits durch Überleitungstakte oder das erneute Aufgreifen einzelner Abschnitte miteinander verbunden sind, andererseits aber auch seltsam lose nebeneinander stehen. Das Zentrum des Werks ist eine Zeile aus Schuberts eigenem Lied »*Sei mir gegrüßt*«, das im Andantino-Teil der Fantasie erklingt und danach variiert wird – und so Geige und Klavier reichlich Möglichkeit zur instrumentalen Entfaltung bietet. Es eröffnet mit seinem Verweis auf die Gedichtvorlage aber auch ein inhaltliches Assoziationsfeld von Trennung und Sehnsucht: »Zum Trotz der Ferne, die sich feindlich trennend / Hat zwischen mich und dich gestellt« heißt es in der Textvorlage Friedrich Rückerts. Ein weiteres Merkmal der Fantasie C-Dur sind die enormen technisch-virtuosen Anforderungen an ihre Interpreten. Die haben ihren Ursprung in der Tatsache, dass Schubert das Werk für den Geiger Josef Slawik schrieb, den man den »böhmischen Paganini« nannte. Und so sind in Opus 159 brillante Fingerfertigkeiten ebenso gefragt wie eine sensible Klanggestaltung.

Björn Woll

Júlia Pusker

Geboren in einer ungarischen Musikerfamilie, begann Júlia Pusker ihre musikalische Ausbildung an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest, bevor sie nach England zog, um bei György Pauk an der Royal Academy of Music in London zu studieren, wo sie 2016 ihren Master of Music mit Auszeichnung abschloss. Zwischen 2016 und 2021 war sie Artist-in-Residence an der Queen Elisabeth

Music Chapel in Brüssel und arbeitete mit Augustin Dumay zusammen. Internationale Bekanntheit erlangte sie durch ihre preisgekrönten Auftritte beim prestigeträchtigen Königin-Elisabeth-Violinwettbewerb 2019 in Brüssel. Neben diesem Erfolg erhielt sie verschiedene andere Preise, u.a. den renommierten Junior Prima Prize und den Cziffra Festival Prize, mit denen Ungarns beste junge Musiker ausgezeichnet werden. Zu den Höhepunkten der letzten Zeit gehören Konzerte mit dem Belgian National Orchestra, dem Brussels Philharmonic, dem Franz Liszt Chamber Orchestra, dem Hungarian National Philharmonic Orchestra und den London Mozart Players.

Júlia Pusker wurde für die Saison 2023–24 für das Programm »Rising Stars« der European Concert Hall Organization (ECHO) ausgewählt, in der sie Solokonzerte in einigen der renommiertesten Konzertsäle Europas geben wird. Dazu gehören neben der Kölner Philharmonie das Casa da Música Porto, das Concertgebouw Amsterdam, die Elbphilharmonie Hamburg, Festspielhaus Baden-Baden, Konzerthaus Dortmund, Konserthuset Stockholm, The Sage Gateshead, das Théâtre des Champs-Élysées Paris, das Wiener Konzerthaus und das Müpa Budapest, um nur einige zu nennen.

Sie hat bereits Konzerte gegeben und an Festivals und Meisterkursen in ganz Europa teilgenommen, darunter das Besançon Music Festival, IMS Prussia Cove, die Holland International Music Sessions, die Kronberg Academy und die Santander Festival Academy. Als Kammermusikerin hat sie mit Künstlern wie Kristóf



Baráti, Frank Braley, Gautier Capuçon, Gary Hoffman, Tommaso Lonquich, Jean-Yves Thibaudet und István Várdai zusammengearbeitet. Zu ihren jüngsten Aufnahmen gehören Eric Tanguys 2. Violinkonzert mit der Jyväskylä Sinfonia unter der Leitung von Ville Matvejeff und ihr Soloalbum mit Zoltán Fejérvári mit dem Titel *Schubert on Violin*. Júlia Pusker spielt eine Violine von Matteo Goffriller aus dem Jahr 1690, die ihr leihweise von der Michael Guttman Collection zur Verfügung gestellt wird.

In der Kölner Philharmonie war Júlia Pusker zuletzt im Februar 2019 zu hören.

Christia Hudziy

Christia Hudziy wurde in Lwiw in der Ukraine geboren und wuchs in einer Musikerfamilie auf. Im Alter von elf Jahren gab sie ihr Debüt als Solistin mit dem Lviv Symphony Orchestra. Vom Präsidenten der Ukraine für ihre Leistungen ausgezeichnet, studierte sie später in Frankreich am Konservatorium von Paris, unterstützt von der Fondation Nadia et Lili Boulanger, und anschließend an den Konservatorien von Lyon und Mailand. Christia Hudziy ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe in Europa, u.a. des Kammermusikwettbewerbs des Concertgebouw (Amsterdam) und des Klavierwettbewerbs »Giovani Talenti Pia Tebaldini«, bei dem sie sowohl den Ersten Preis als auch einen Sonderpreis gewann. Sie erhielt außerdem ein internationales Yamaha-Stipendium.

Sie ist regelmäßig zu Gast bei internationalen Festivals, darunter La Roque d'Anthéron, Radio France und Musée d'Orsay, das Festival in Avignon und das Festival du Vexin. Nach vier Jahren als Artist-in-Residence an der Queen Elisabeth Music Chapel, setzt Christia Hudziy ihre Karriere als Solistin und Kammermusikerin fort und tritt in Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Polen, der Ukraine und England auf. Kürzlich trat sie als Solistin mit den philharmonischen Orchestern von London, Belgien und Osaka auf. Sie ist außerdem Pianistin und Dozentin an der Queen Elisabeth Music Chapel in der Klasse von Augustin Dumay, mit dem sie regelmäßig kammermusikalisch auftritt.

Christia Hudziy gibt heute ihr Debüt in der Kölner Philharmonie.



Oktober

MO
23
20:00

Benjamin Appl *Bariton*
Kit Armstrong *Klavier*

The Storyteller – Balladen

Lieder von

Franz Schubert

Robert Schumann

Clara Schumann

Franz Liszt

Carl Loewe

Felix Mendelssohn Bartholdy

Arthur Rubinstein

Gustav Mahler

Hans Gál

Hanns Eisler

Kurt Weill

Eine Fülle wilder Geschichten hat das Duo Benjamin Appl und Kit Armstrong für seinen Liederabend im Gepäck. Der elegante Bariton präsentiert Balladen mit Wohlklang und Prägnanz. Der Pianist sorgt für zartfühlende wie aufwühlende Klangdramaturgie. Unter den stimmungsvollen Episoden, dramatisch ausgestaltet von den Meistermusikern Appl und Armstrong, finden sich Klassiker wie Franz Schuberts gespenstischer »Erlkönig«, Clara Schumanns atemlose »Lorelei« oder der schaurige »Belsazar« ihres Mannes Robert. Große Legenden der Romantik, bevölkert von allerlei Verliebten, Abenteurern und Zauberwesen. Der Romantik mitunter bittere Ironie setzte Gustav Mahler in Töne: traurig schön, gefühlvoll und gewitzt.

November

SO
05
16:00

Ensemble Resonanz

Tabea Zimmermann *Viola und Leitung*

Franz Schubert

Ouvertüre c-Moll D 8

für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello

Paul Hindemith

Trauermusik

für Streichorchester mit Viola solo

Grażyna Bacewicz

Divertimento

George Enescu

Oktett C-Dur op. 7

in der Fassung für Streichorchester

Tabea Zimmermann ist so etwas wie die Göttin der Bratsche. Nach über 30 Jahren Bühnenerfahrung musiziert sie voller Frische und Vitalität. Sie schlägt Brücken von Schubert ins 20. Jahrhundert. »Es geht im Konzert darum, Zeit zu schenken und nicht wegzunehmen«, sagt Tabea Zimmermann. »Ich habe den Wunsch, die Zeit anzuhalten, in den Klang verlagert. Ich finde, das Konzert ist der ideale Ort dafür.«

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

MO
06
20:00

Alexandre Kantorow *Klavier*

Béla Bartók

Rhapsody für Klavier op. 1

Franz Liszt

Chasse neige S 139,12

Vallée d'Obermann

(nach Senancour) S 160,6

Gabriel Fauré

Nocturne Nr. 6 Des-Dur op. 63

Johannes Brahms

Sonate für Klavier Nr. 1 C-Dur op. 1

Johann Sebastian Bach

Chaconne aus der Partita für

Violine solo Nr. 2 d-Moll BWV 1004

in einer Transkription von Johannes
Brahms

Er ist ein »Meister der Klarheit« und noch viel mehr: Poet und Virtuose zugleich. Nun kehrt der französische Pianist Alexandre Kantorow in die Kölner Philharmonie zurück – mit einem Programm, das Seltenheitswert besitzt und es in sich hat. Der infernalische Tanz aus einer Ballettmusik und daneben eine sanfte Nocturne, die in einem Pariser Salon gespielt werden könnte. Ein Satz aus einem der kompliziertesten Etüdenwerke der Musikgeschichte sowie eine nur wenig bekannte Rhapsody des bekanntesten ungarischen Komponisten – dazu ein frühes Meisterwerk von Johannes Brahms, das kaum im Konzertsaal zu erleben ist: Alexandre Kantorow, 2019 Gewinner beim berühmten Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau, hat für seinen Kölner Auftritt ein außergewöhnliches Programm kuratiert.

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vrtz

SO
26
November
18:00

Rising Stars: Sonoro Quartet

»Journeys«

Nominiert von BOZAR Brüssel

Sonoro Quartet

Sarah Jégou-Sageman *Violine*

Jeroen De Beer *Violine*

Séamus Hickey *Viola*

Léo Guiguen *Violoncello*

Annelies van Parys

Neues Werk

*Kompositionsauftrag von BOZAR Brüssel
und European Concert Hall Organisation
(ECHO)*

Béla Bartók

Streichquartett Nr. 5 B-Dur Sz 102 (1934)

Vinthy Perinpanathan

Flight UL505

für Streichquartett

Ludwig van Beethoven

Streichquartett C-Dur op. 59,3 (1806)

»3. Rasumowsky-Quartett«

Die Mitglieder des Sonoro Quartet sind im klassisch-romantischen Repertoire ebenso zu Hause wie in der zeitgenössischen Musik. Diese Flexibilität öffnet ihnen regelmäßig neue Türen zu bedeutenden Konzerthäusern – ein kurzer, steiler Erfolgsweg. 2019: Im belgischen Gent entschließen sich vier Streicher, einen gemeinsamen Weg als Streichquartett zu beginnen. Aus dem anfänglichen Versuch wird ein Erfolgsmodell. Die Ausbildung des Sonoro Quartet wurde von namhaften Mitgliedern international etablierter Quartette regelmäßig verfeinert. Mehrere Preise, etwa beim Bartók World Competition, sind Puzzlestücke einer erstaunlichen Zwischenbilanz, die nur einen Weg kennt: nach oben. Ein Ensemble, das seine Grenzen ständig neu auslotet und seine Farbpalette kontinuierlich erweitert.

Abo

Rising Stars –
die Stars von morgen

PODCAST

der Kölner Philharmonie



Foto: DESIGNECOLOGIST

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Bjørn Woll ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Reinoud Van Mechelen ©
Senne van der Ven; a nocte temporis ©
Senne van der Ven

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH